

Karfreitag 2019 – Gottesdienst in Uznach

Wir hören vier Abschnitte
aus dem Matthäusevangelium (Kapitel 27):

Am nächsten Morgen
hielten die Hohepriester und Ältesten
eine Beratung über Jesus,
dass sie ihn töten wollten.
Und sie banden ihn
und führten ihn ab
und übergaben ihn
dem römischen Statthalter Pilatus.

Dieser hatte die Gewohnheit
zum jüdischen Passahfest
einen Gefangenen freizulassen,
welchen sie wollten.
Damals gab es einen berühmten Gefangenen,
namens Barnabas, einen mehrfachen Mörder.

Pilatus fragte das Volk:
Welchen soll ich freigeben?
Barnabas oder Jesus,
von dem man sagt, er sei der Messias.

Die Hohepriester überredeten das Volk,
dass es um Barnabas bitten,
Jesus aber umbringen sollten.

Gong/Stille

Die Soldaten des Statthalters
nahmen Jesu mit sich ins Prätorium,
zogen ihm die Kleider aus,
legten ihm einen Purpurmantel um
und setzten ihm

eine Dornenkrone auf das Haupt.
Und verneigten sich vor ihm und spotteten:
«Gegrüsst seist du, König der Juden.»
Und sie spuckten ihn an
und schlugen ihm auf das Haupt.

Und nachdem sie ihn verspottet hatten,
führen sie ihn ab, um ihn zu kreuzigen.

Als sie ihn gekreuzigt hatten
verteilten sie seine Kleider
und warfen das Los darum.
Und sassen da und bewachten ihn.

Oben, über sein Haupt, schrieben sie
die Ursache seines Todes:
«Jesus von Nazareth, der König der Juden.»

Gong/Stille

Von der sechsten Stunde an,
kam eine Finsternis über das Land,
bis zur neunten Stunde.

Und Jesus schrie laut:
«Eli, Eli, lama asabtani.»
Das heisst: «Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen.»

Einige, die dastanden, sprachen:
«Er ruft nach Elia.»
Andere sagten:
«Lasst uns sehen, ob Elia kommt
und ihm hilft.»

Jesus aber schrie laut und verschied.

Gong/Stille

Und siehe,
der Vorhang im Tempel zerriss
in zwei Stücke,
von oben nach unten.

Und die Erde bebte
und die Felsen zerrissen.

Und die Gräber traten sich auf,
und viele Leiber der Entschlafenen
standen auf und gingen aus den Gräbern.

Als aber der Hauptmann
und die, die mit ihm Jesus bewachten
das alles sahen, erschraken sie sehr und sprachen:
«Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen.»

Gong/Stille

Predigt: Mt.27,51

Jesus ist tot.
Gestorben.
Mit einem Schrei auf den Lippen.
Er ruft nach seinem Vater,
er ruft nach Gott.

Es sind Worte aus einem Psalm. Psalm 22:

*Gott. Mein Gott.
wozu hast du mich verlassen?
(Was hast du vor mit mir?)
Mein Gott, ich rufe nach dir,
doch du antwortest nicht.*

*Die Rotte des Bösen hat mich umringt.
Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt.
Sie teilen meine Kleider unter sich
und werfen das Los darum.*

*Unsere Väter hofften auf dich,
und du halfst ihnen heraus.
Weil sie auf dich hofften, hast du sie errettet.
Sie wurden nicht zuschanden.
Sei nicht ferne von mir, HERR,
du, meine Stärke, du wirst mich erhören.*

Mit diesem Psalm auf den Lippen,
diesem Gebet, stirbt Jesus.

Wir spüren: Trotz aller Verlassenheit
verliert er sein Vertrauen nicht,
und hält sich fest an Gott, wie an einem Rettungsring.

Jesus stirbt.
Seine Feinde sind zufrieden.
Und die Welt triumphiert
und versinkt dabei in Dunkelheit.
Eine Finsternis legte sich über das ganze Land.

Das ist schon so: Wenn man das Licht der Welt auslöscht,
wird es Nacht, ewige Nacht.

Die Erde erschrickt. Erbebt.
Sie weiss, was da geschieht.
Abgründe tun sich auf.

Jemand hat gesagt:
«Man kann den Tod Jesu nur ertragen, wie ein Gletscherwanderer.
Angeseilt an Gottes Verheissungen. In der Gemeinschaft mit anderen.
Gemeinsam mit der Gemeinde Jesu, mit der Kirche.
Nur so getraue ich mich an den Rand des Abgrunds.»

Jesus ist tot.
Das Licht der Welt erloschen.
Die Welt versinkt in Finsternis.
Schlechte Aussichten!

Amen!
Amen?

Ist es das, was den Karfreitag ausmacht?
Ist es das, was wir heute feiern?
Schlechte Aussichten?

Es gibt noch eine gute Nachricht.
Hören wir weiter auf's Evangelium.
Matthäus schreibt: (Mt.27,51)

*Und siehe,
der Vorhang im Tempel zerriss
in zwei Stücke
von oben nach unten.*

Der Tempel war zu jener Zeit
das religiöse Zentrum der Juden.

Hierher ist man gepilgert. Von überall her.
Aus ganz Israel. Aus aller Welt.
Man hat Opfergaben gebracht.
Hat gebetet. Hat Gottes Nähe, seine Hilfe gesucht.

So manche Geschichte in den Evangelien spielt hier im Tempel.
Ein Gelähmter wird geheilt.
Jesus vertreibt die Händler.
Eine Witwe legt ihren letzten Batzen in den Opferstock.

In der Mitte des Tempels war das Allerheiligste.
Mit der Bundeslade und den Tafeln mit den Geboten.
Ein besonders heiliger Ort.

«Hier wohnt Gott in seiner ganzen Herrlichkeit»
sagten die Juden.

Dieser Ort war abgetrennt vom Volk durch einen riesigen Vorhang.
40 m breit.
20 m hoch.
10 cm dick.

In den Farben BLAU (Treue, Beständigkeit), PURPUR (Hoheit, Macht) und
SCHARLACHROT (Liebe, Kraft).

Man brauchte Rosse um ihn auseinanderzuziehen.

Niemand durfte da hinein. Nur der Hohepriester.
Einmal im Jahr. Da trat er hinter den Vorhang brachte das Sühnopfer
und bat um Vergebung für die Schuld des ganzen Volkes.

Vielleicht kennt ihr in London den Buckingham Palast. Umgeben von
einem hohen Zaun. Die gewaltigen Tore sind meist zu und bewacht.
Als gewöhnlicher Mensch kann man da nicht einfach hineinspazieren
und sagen: «Ich wollte der Queen gerne mal die Hand schütteln und sie
um einen Gefallen bitten.» Das sind getrennte Welten.

So auch im Tempel. Hier Gott – dort der Mensch.
Zwei Welten symbolisch getrennt durch einen dicken Vorhang.

Und nun wird er weit aufgerissen, dieser trennende Vorhang.
Genau in der Stunde als Jesus starb.

Ich denke ihr alle versteht, was das heisst:

Die Tür zum Allerheiligsten, die Tür zu Gott selber, zu seinem Herzen,
ist für immer offen – für jeden von uns. Für Frauen und Männer und
Kinder. Durch Jesus.

Wir brauchen keine Zwischeninstanz mehr, die unsere Anliegen vor Gott
bringt. Wir werden selber vorgelassen, ernstgenommen und gehört.

Es gibt nur noch einen Hohepriester, sagt die Bibel,
und das ist Jesus. Er tritt bei Gott für uns ein.
Mehr noch, er nimmt uns an der Hand und sagt:
Komm mit. *Hab keine Angst vor Gott. Ich kenne ihn gut.
Er ist mein Vater. Er sieht dich an.
Und erwartet dich mit offenen Armen.*

Der Vorhang ist gefallen. Gott selber hat ihn zerrissen,
von oben nach unten. So wie man einen Schuldschein zerreisst.
Die Tür ist weit offen für uns, für dich, zum Herzen Gottes.

Amen!

Das ist die gute Nachricht am Karfreitag.

Der Schreiber des Hebräerbriefes hat damals
genau diesen Gedanken auf den Punkt gebracht:

*So haben wir nun,
liebe Brüder und Schwestern,
durch Jesus den Christus
die Freiheit ins Allerheiligste einzutreten.*

*Diesen Zutritt hat er uns verschafft,
durch seinen Tod.
Einen neuen lebendigen Weg zu Gott.*

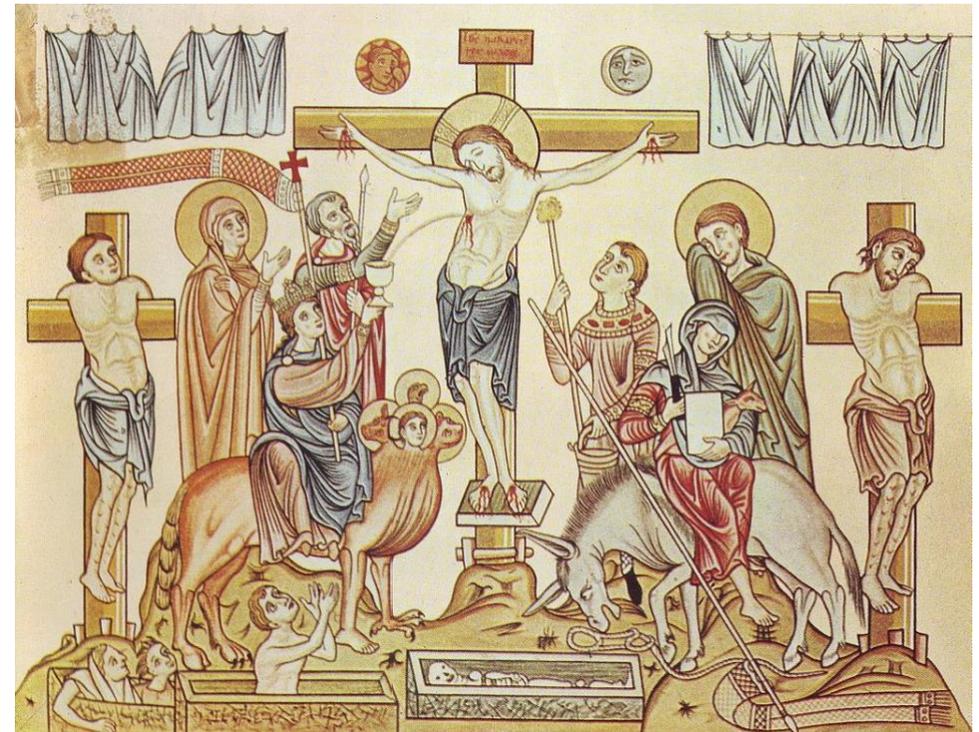
*Er zerriss den Vorhang,
der uns die Nähe des heiligen Gottes verbarg.
Sein Leib ist dieser Vorhang.*

*Wir haben nun einen ewigen Hohepriester
über das Haus Gottes, nämlich Jesus.
Darum lasst uns hineingehen,
mit lauterem Herzen,
mit Vertrauen und mit der Gewissheit,
dass er uns von aller Schuld reingewaschen hat.
(Hebräer 10,19ff)*

Wir haben die Freiheit aufrichtig und aufrecht bei Gott einzutreten
und werden von ihm und seinem Sohn mit offenen Armen empfangen.

*Gott hat hinter unserem Rücken
Gedanken des Friedens gehabt,
und seine Gerechtigkeit eingewickelt
in ein Übermass an Liebe.*

Das ist die gute Nachricht, heute, am Karfreitag. Amen.



Pfr. Andreas Geister, Gommiswald (19.4.19)